

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 5

Artikel: [Mir chöme us em finschtere Land]
Autor: Haller, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun wollte unsere Gemeindebehörde den vielen im Dorf einquartierten Soldaten eine Weihnachtsfeier bieten. Das Programm mit Musik und Ansprachen und Imbiss schien das Weihnachtskomitee nicht ganz zu befriedigen. Man bat mich, mit meiner Klasse etwas beizutragen. Ich sagte sehr ungern zu. Mir war bange. Die lauten Soldaten und unser Krippenspiel! Als Brücke vom lauten Alltag zur Weihnachtsbotschaft liess ich im Sprechchor « Advent » von El. Vogel aufsagen, dann das Gedicht « Einsame Wiehnacht » von E. Müller. Nach einem Musikvortrag folgte dann das Krippenspiel. Es war ein ergreifender Anblick: Mitten im Saale vor dem Baum die kleine Kinderschar und ringsum die 200 Soldaten, die in lautloser Andacht dem Spiele folgten. Als der Sprechchor zum Schlusse zum Singen aufforderte und meine Schüler « Stille Nacht » sangen, fielen die Soldaten mit einer Begeisterung ein, die ich nie für möglich gehalten hätte. Dann folgte eine Stille der Besinnung.

Aus manchem Dankeswort und mancher Zuschrift fühlte ich, wie empfänglich das Menschenherz gerade heute ist für die Friedensbotschaft.

Die Weihnachtsfeier 1940 gehört zu meinen schönsten Erlebnissen und beglückte auch meine Schüler.

R. Ae.

Mir chömen us em finschtere Land.
Mir gähnd enand i Aengsche d'Hand,
du liebs, du heiligs Chind.
Mir müend vill Truur und Chummer ha --
Jetz simmer do! Jetz lueg is a,
und nimm is, wie mer sind!

Mir chöme zu dym heilige Fescht —
Jetz gib! Jetz schänk is als wo d'hescht,
Christchind, und du hesch vill!
Nimm eus i dyni starche Händ
und i dy Liebi ohni Aend,
Christchind, und mach is still!

Dora Haller.

Wie wir Weihnachten feiern

Wir fangen jetzt schon damit an! Und wir werden das schönste Schulweihnachtsfest feiern, das wir uns denken können! — Ob wir schon allerlei besprochen haben? Nein, das ist nicht nötig!

Die Messe ist vorbei. Es ist kalt, und am Abend wird es früh dunkel. — Was ist das für ein goldener Schein, der mit leisem Finger unsere Herzen anröhrt? Was für ein Klingen, das von fernher unser Ohr erreicht? Die Weihnacht ruft uns! Sprecht das Wörtlein aus in der Klasse, und die Kinderaugen leuchten auf, das Schulzimmer ist verzaubert.

Aber während die Herzen der Kinder aufgehen und Weihnachtslicht und Freude einziehen lassen, tönen ganz andere Klänge an unser Ohr. Krieg! Krieg! — Elend! Not! Eine unaussprechliche Traurigkeit erfüllt unser Herz; das Dunkel will den Schein, der von Weihnachten herleuchtet, auslöschen. Der Kriegslärm übertönt das Klingen, und die Not, der wir machtlos gegenüberstehen, will jedes Fünklein Freude ersticken.

Aber vor uns sitzen Kinder! Ein Licht aus der Ewigkeit brennt noch rein und hell in ihren Herzen und leuchtet auf, wenn das Weihnachtslicht anfängt zu strahlen. Sie warten darauf, dass wir ein Türlein nach dem andern mit ihnen auftun, bis zu jenem Abend, an welchem sie erwartungsvoll und staunend zu Hause vor dem Weihnachtsbaum stehen werden. Wir müssen sie alle, alle an der Hand nehmen; auch den Hans, den die Eltern behüten wollen vor « däm dumme Züüg », auch unser langsames Bethli, das sich nie recht freuen will, auch unsere Wilden, die nicht lange still-